

ersten Bands zögern zu müssen; — denn dieß bringt Geschäftsnachtheile mit sich. —

Entschuldigen Sie, hochgeehrtester Herr, mein Drängen mit dem Wunsche, welchen ich hege, ein Buch bald publiciren zu können, dessen Verlag ich mir zur besonderen Ehre rechne.

Mit aufrichtiger Verehrung

Erw. Hochwohlgeboren  
ergebenster

Heidelberg 25 Sept[ember] 1840. C. F. Winter Verlagshandl

140.

**August Wilhelm Schlegel an C. F. Winter.**

Entwurf.

Hochgeehrtester Herr!

Erw. Wohlgeboren können überzeugt seyn, daß die Absendung des Schlusses meiner Abhandlung an den Drucker bisher aus keinem andern Grunde unterblieben ist, als weil es mir unmöglich fiel, ihn zu liefern. Sie scheinen das Sprüchwort vergessen zu haben: Ultra posse nemo obligatur.

Schon mehrmals habe ich Ihnen die Hindernisse, Störungen und Aufoderungen auseinandergesetzt, welche meine Zeit für die Beendigung einer so wichtigen Arbeit beschränken: ein Gesundheitszustand, der mir im günstigsten Falle täglich einige unbehagliche Stunden zuzieht, oft mir den ganzen Nachmittag raubt; Vorlesungen und andre Amtsgeschäfte; meine übrigen gelehrten Arbeiten, die auch mit zu meinem Amte gehören; den Sommer hindurch unaufhörliche Besuche von Reisenden, zum Theil von berühmten oder durch berühmte Männer empfohlene Reisenden, die ich nach meinen Europäischen Verhältnissen nicht an der Thür wegweisen kann; unvermeidliche Correspondenzen, u. s. w.

Seit dem Anfange meiner Laufbahn als Schriftsteller habe ich für den Druck immer sehr langsam geschrieben, wie auch der geringe Umfang meiner Originalschriften ausweist. Je mehr ich in Jahren vorrücke, je mehr ist mir dieß zum Grundsatz geworden. Mich schrecken die Beispiele so mancher berühmten Deutschen Autoren, die durch eine verspätete Fruchtbarkeit nur ihre Altersschwäche kund gegeben haben, so daß mit ihren zu vierzig bis fünfzig Bänden angeschwollenen sämtlichen Werken die Folgezeit unfehlbar eine